



## Inhalt

Eigentlich wollte der 19-jährige Bruno einen Traumurlaub in Amsterdam verbringen. Sein Vater dachte wohl, der Junge nehme Drogen, und hat es ihm strikt verboten. Stattdessen muss Bruno in den Weinbergen von Lot Rebstöcke beschneiden, im Süden von Frankreich in der Region Midi-Pyrénées. Das Wetter im Winter ist mies, es ist kalt und ständig regnet es. Mit Bruno arbeitet dort auch der junge Algerier Hakim, der im Gegensatz zu ihm schweigsam und arbeitsbeflissen ist. Als ein Polizeiauto in den Weinbergen auftaucht, ist Hakim plötzlich verschwunden.

Am nächsten Tag freunden sich die beiden Jugendlichen langsam an. Bruno leiht ihm sogar seinen MP3-Player. Am Abend fährt Bruno Hakim auf seinem Motorrad dann nach Hause. In der schlicht eingerichteten Wohnung redet Bruno hauptsächlich von sich selbst, bis Hakim ihm ein Foto seiner Schwester Salima zeigt, die bald heiraten wird. Doch es dauert noch eine Weile, bis Bruno kapiert, dass Hakim kein Hasardeur ist, sondern illegal in Frankreich arbeitet, um seine Familie in der Heimat zu ernähren.

Am nächsten Tag tauchen erneut Polizisten im Weinberg auf. Bruno erkennt sofort die Gefahr für seinen neuen Freund. Mit einem wilden Ablenkungsmanöver verhilft er Hakim zur Flucht, während er den hinter ihm herjagenden Polizisten entkommt.

Einen Tag später will Bruno Hakim dort abholen, wo dieser bisher gewohnt hat. Hakim ist spurlos verschwunden. Dort wohnt jetzt ein anderer junger Mann aus dem Maghreb, der sich auf den Weg in die Weinberge macht.

## AMSTERDAM

Frankreich 2010, Kurzspielfilm, 19 Min.,  
Originalfassung: französisch; Sprachwahl: deutsche Untertitel; französisch

Regie: Phillipe Etienne  
Drehbuch: Philippe Etienne, Yves Caumon  
Kamera: Daniel Bach  
Ton: Renaud Duguet  
Musik: Martin Etienne  
Schnitt: Christian Cuilleron  
Darsteller: Ali Marhyar (Bacar), Ouassini Embarek (Hakim),  
Florent Arnould (Bruno), Audrey Langle (Polizistin),  
Gaël Macho (Polizist) u. a.  
Produktion: Takami Productions

Geeignet: ab 14 Jahren

Preise:  
Festival du Film Court en plein air Grenoble 2010:  
Lobende Erwähnung der Großen Jury  
Festival Séquence court métrage Toulouse 2011:  
Prix Compétition régionale  
Festival Écran Libre Aigues-Mortes 2011: Preis „Coup de coeur“

## Filmische Umsetzung/Würdigung und Kritik

Der Filmtitel führt scheinbar in die Irre, um die Stadt Amsterdam im eigentlichen Sinn geht es jedenfalls nicht und auch die Handlung ist ausnahmslos in Südfrankreich angesiedelt. Für Bruno allerdings ist Amsterdam eine Illusion, ein schöner Traum, der die Verlockungen von Freiheit und der großen weiten Welt bedeutet. In seinem extrem eingeschränkten Weltbild nimmt er zunächst gar nicht wahr, wie die Welt um ihn herum beschaffen ist. Von seinem Erkenntnisprozess, von seinem „Aufwachen“ und Ankommen in der (gesellschaftlichen) Realität handelt der Film. Gerade jugendliche Zuschauer in Brunos Alter werden sich gut mit ihm identifizieren können, zumal er nicht der dumme selbstgefällige Junge bleibt, als der er zum Beginn des Films erscheint. Diese Identifikation dürfte auch dann funktionieren, wenn sie „glauben“, schon besser Bescheid zu wissen als Bruno in seiner Welt der Illusionen.

Fast schon lakonisch, in jedem Fall elliptisch und scheinbar beiläufig erzählt Philippe Etienne in seinem Kurzfilm die Geschichte der Freundschaft zwischen einem gutsituierten jungen Franzosen und einem nur unwesentlich älteren Algerier. Umgangssprachlich ist es ein Illegaler, wobei der politisch korrekte Ausdruck „irregulärer Migrant“ weitaus abstrakter und distanzierter wirkt. Deutlich zu spüren ist, dass Etienne von seiner Filmbildung her eher vom Dokumentarfilm als vom Spielfilm kommt. Es wird nicht allzu viel geredet in seinem Film, die Kamera verharrt in Naheinstellungen oft auf Details der Arbeit in den Weinbergen und einige Szenen in der Totale und Halbtotale wirken so, als ob die Kamera nur rein zufällig das Verstreichen von Zeit eingefangen hat, etwa beim Warten und Rauchen einer Zigarette. Was der Film erzählt, erschließt sich weitgehend über die Bilder und vor allem über die Wahl der Kameraeinstellung und doch wird das, wovon der Film erzählt, nur ansatzweise gezeigt. Das Meiste findet außerhalb des Bildes statt, nicht zuletzt im Kopf des Betrachters. Am deutlichsten wird das in der Sequenz mit den beiden Polizisten gegen Ende des Films. Gezeigt wird nicht die Verfolgung von Bruno im Detail, aber wenn er kurze Zeit später

auf seinem Motorrad durch die Landschaft fährt, ahnt man, dass er nicht geschnappt worden ist. Hakim wiederum steckt den von Bruno geliehenen MP3-Player gut sichtbar an dem Trieb einer Weinrebe, was bereits vorwegnimmt, dass er Bruno nicht wiedersehen wird. Mit seiner genauen Beobachtungsgabe erfüllt Etienne zugleich eine wichtige Aufgabe des Dokumentarfilms, scheinbar Altbekanntes oder Banales wie das Arbeiten im Weinberg oder das Warten auf das Ende eines Regengusses so zu präsentieren, dass allein schon durch die ungewohnte Wahl der Perspektive ein Erkenntnisprozess stattfindet, durch den das Publikum die Umwelt und mit ihr die Gesellschaft mit anderen Augen betrachten kann. Gleichwohl weist der Kurzfilm einen eindeutig fiktiven Charakter auf. Es ist unverkennbar ein Spielfilm, bei dem jede Einstellung, jeder Schnitt, jede Auslassung exakt geplant ist. Darüber hinaus brilliert er mit zwei gut geführten Hauptdarstellern, deren innere Gefühle sich in erster Linie in ihrer Körpersprache ausdrücken.

### Zum Regisseur:

Philippe Etienne wurde 1961 in Frankreich geboren. Nach dem Abschluss eines Engineering-Studienganges für Audiovisuelle Medien an der École Supérieure d'Audiovisuel in Toulouse (1995) begann er eine von der EU geförderte Ausbildung für das Schreiben von Dokumentarfilmdrehbüchern unter der Leitung von Marie-Pierre Muller und Jacques Bidou (2002). Danach wandte sich Philippe Etienne bei der Produktionsfirma Les Films du Safran dem Kurzfilmbereich zu (Regie, Buch, Produktion und Vertrieb). Nach sechs Kurzfilmen schrieb er das Buch zu *Amsterdam* und produzierte den Film mit Takami Productions und der Unterstützung von ARTE. *Amsterdam* wurde bei einem Kurzfilmdrehbuch-Wettbewerb des südfranzösischen Départements Lot ausgezeichnet. 2010 erhielt der Film eine besondere Erwähnung der Großen Jury des 33. Open-Air-Kurzfilmfestivals von Grenoble.

Quelle: [www.arte.tv/de/244,em=042889-000.html](http://www.arte.tv/de/244,em=042889-000.html)

## Themen und Hintergrundinformationen

Thema des Films ist die Begegnung und der Umgang mit Migranten ohne Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis und ohne Papiere. Das ist die eine Seite der Medaille, bei der es freilich nicht um einen „richtigen“ oder „falschen“ Umgang geht, sondern allein um die Tatsache, dass viele dieser Menschen mitten unter uns leben, ohne dass wir sie wahrnehmen oder etwas über ihr persönliches Schicksal wissen. Die andere Seite der Medaille besteht aus unseren eigenen Vorstellungen und mitunter auch Vorurteilen, die wir dieser Gruppe von Menschen oft unbewusst entgegenbringen. Manchmal wie im Fall von Bruno auch nur deswegen, weil wir die Augen verschließen oder so mit uns selbst und mit anderen Dingen beschäftigt sind, dass unsere Aufmerksamkeit dafür abgelenkt oder gar vollständig blockiert ist. Für beide Seiten sensibilisiert der Film.



## Zwei Lebenswelten

Bruno und Hakim arbeiten beide in einem Weinberg und beiden macht diese Arbeit nicht gerade Spaß. Sie arbeiten dort aus völlig verschiedenen Gründen und Motivationen. Bruno auf Geheiß seines Vaters, der seinen Sohn und dessen Wünsche bisher offensichtlich sehr gut finanziert hat. Bruno fährt ein nagelneu aussehendes Motorrad, er trägt Hightech-Markenkleidung, die ihn vor der Witterung schützt, er kann unterwegs mit seinem MP3-Player Musik hören, sich Zigaretten leisten und zumindest in seiner Freizeit das machen, was ihm gefällt. Nur den Wunsch, ihm eine Reise nach Amsterdam zu finanzieren, hat der Vater, der im Film selbst nicht auftaucht, ihm verweigert und deswegen schimpft Bruno lautstark auf ihn. Angeblich stört sich der Vater an Brunos „Freiheit“, die im Vergleich zu der des jungen Algeriers nahezu grenzenlos ist. – Im Unterschied zu Bruno arbeitet Hakim im Weinberg, weil seine in Algerien gebliebene Familie dringend seiner finanziellen Unterstützung bedarf und weil er seiner Schwester zur Hochzeit wenigstens ein Geschenk machen möchte, wenn er schon keine Chance sieht, selbst an der Hochzeit teilnehmen zu können. Hakim trägt einen unauffälligen einfachen Parker, der ihn sicher nicht so gut vor Kälte und Nässe schützt. Auch sonst verzichtet er auf jeden Komfort und ist vor allem darauf bedacht, nicht aufzufallen und seine Arbeit ordentlich zu machen.



Beide Jugendlichen arbeiten im gleichen Weinberg und doch sind sie sich fremd und unwahrscheinlich weit weg voneinander. Kameraeinstellungen in der Halbtotale und Totale verweisen auf ihre räumliche Distanz, die auch eine innere Distanz ist. Eine Gemeinsamkeit haben sie trotzdem und vielleicht spüren sie das sogar irgendwie: Sie fühlen sich beide einsam und verlassen. Bruno setzt automatisch voraus, dass Hakim ähnliche Interessen und Bedürfnisse wie er selbst hat und wohl nur deshalb hier arbeitet, weil er ebenfalls Streit mit seinen Eltern oder ihnen etwas „geklaut“ hat. Deswegen sieht Bruno es auch nicht gerne, dass Hakim die Arbeit offenbar viel ernster als er selbst nimmt. Eine Annäherung zwischen den beiden Protagonisten aus zwei kaum vergleichbaren Lebenswelten findet erst durch äußere Umstände statt. Hakim versteht offenbar etwas von Motoren und kann Brunos im Regen streikendes Motorrad wieder flott machen. Am nächsten Tag zwingt Dauerregen die beiden zu einer längeren Zwangspause. Hakim raucht zwar nicht und auch die Musik, die Bruno hört, scheint ihm



nicht sonderlich gut zu gefallen, aber immerhin beginnen sie einen Small-Talk über das Wetter und über Ausdrücke in ihrer jeweiligen Muttersprache. Dieser unverbindliche Small-Talk setzt sich nach der Arbeit in Hakims Wohnung fort, nachdem Bruno ihn auf dem Motorrad nach Hause gebracht hat. Erst nachdem Bruno weiterhin ganz auf sich bezogen behauptet, er könne Hakim und seine Situation gut verstehen, reißt diesem der Geduldsfaden:

„Was stellst du dir vor? In welcher Welt lebst du? Du redest immer nur von Geld, deinem Motorrad, deinem Vater, Amsterdam ... Verstehe, verstehe ... Was verstehst du? Was verstehst du? Mach deine Augen auf! Meine ganze Familie ist in Algerien. Ich klaue ihnen kein Geld, ich schicke ihnen etwas. Und nächsten Monat, so Gott will, schicke ich meiner Schwester ein Geschenk zur Hochzeit. Und ich kann nicht einmal nach Algerien zurück. Ich kann nicht einmal nach Algerien zurück. Also, was verstehst du?“

## Der Verlust der Unschuld

In diesem Moment beginnt, was der Regisseur als „*Verlust einer Unschuld*“ (*la perte d'une innocence*) bezeichnet hat. Statt etwa beleidigt zu sein, schaut Bruno Hakim betroffen nach, als dieser aufsteht und sich das Bett macht. Bruno legt sich schweigend auf das Sofa daneben und liegt noch lange wach da, während es draußen symbolkräftig gewittert. Er hat offensichtlich etwas begriffen und damit wird nichts mehr so sein wie es vorher war, selbst wenn die Begegnung mit Hakim nur eine „Freundschaft auf Zeit“ sein sollte.

Nach französischem Recht macht sich Bruno strafbar, als er durch sein Ablenkungsmanöver mit der Provokation der Polizisten Hakim vor dem polizeilichen Zugriff bewahrt. Aber das sollte nur der Vollständigkeit halber Erwähnung finden. Wesentlich für ihn und die Zuschauer ist, dass Bruno etwas erkannt hat und diese Erkenntnis sein weiteres Handeln bestimmt. Bruno weiß inzwischen, dass Menschen wie Hakim letztlich „zum Schweigen verurteilt“ sind. Ohnehin will kaum jemand sie wirklich hören, denn das wäre fast schon eine moralische Verpflichtung, sich zu engagieren, um an den herrschenden Zuständen etwas zu ändern, diesen Menschen aktiv zu helfen. Manche tun das trotzdem – so wie Bruno – letztlich spontan und aus innerem Antrieb. Hakim selbst muss schweigen, um sich und seine Aufgabe, die Familie daheim zu ernähren, nicht zu gefährden, eingesperrt und dann abgeschoben zu werden.



Menschen wie Hakim werden sofort ersetzt, der Nächste steht gleich vor der Tür, um die Aufgaben des Vorgängers zu übernehmen. Das macht der Film mit seinem Epilog deutlich. Vor allem aber sind diese Menschen leicht erpressbar und auszubeuten, was im Umkehrschluss nicht bedeutet, jeder Mensch, der Illegale für sich arbeiten lässt, ist ein Ausbeuter und Verbrecher. Der Film deutet auf diese Problematik nur hin, ohne sie im Detail zu benennen und auszuführen. Illegale, insbesondere in Südeuropa, an das Frankreich unmittelbar grenzt, sind für viele Unternehmer in vielen Dienstleistungsbereichen und insbesondere in Gastronomie und Landwirtschaft längst zu unverzichtbaren billigen Arbeitskräften geworden. Wer sonst würde für einen Hungerlohn bei Regen und Kälte den ganzen Tag im Weinberg arbeiten?

### Illegal Beschäftigte (in Frankreich)

Auch wenn der Film die Problematik der Situation von illegalen Arbeitskräften in Frankreich nur als Folie nutzt und die Situation sich zumindest teilweise von der in Deutschland unterscheidet, kann in der Nachbesprechung des Films dieser Hintergrund nicht einfach völlig unter den Tisch fallen. Der Website *evangelisch.de* zufolge lebten 2010 (also im Produktionsjahr des Films) zwischen 200.000 und 400.000 Menschen illegal in Frankreich. Diese Zahlen werden nach einem Bericht von Bettina Kaps im Deutschlandfunk aus dem gleichen Jahr bestätigt. In diesem Bericht führt sie weiter aus:

„Seit sechs Monaten streiken in Frankreich über 6000 Illegale. Frauen und Männer, die keine Aufenthaltspapiere besitzen, und daher unter falschem Namen arbeiten. Die Jobs, die sie machen, sind vielen Franzosen zu hart. (...) Jetzt haben sich verschiedene Arbeitgeberverbände erstmals zu der Streikbewegung geäußert: ‚Für den Arbeitgeber stellt sich ein enormes Problem, wenn er plötzlich feststellt, dass ein Arbeitnehmer, den er guten Glaubens eingestellt hat und für den er alle Sozialabgaben zahlt, mit falschen Papieren angemeldet ist. Manchmal arbeitet der Beschäftigte schon seit Jahren in der Firma und erfüllt bestimmte Aufgaben, die für das Wohlergehen der Firma unersetzlich sind.‘

Noch größere Probleme haben jedoch die Beschäftigten selbst. Zwischen 200.000 und 400.000 Ausländer, so die

Schätzungen, leben illegal in Frankreich. Die meisten haben eine Arbeit, viele sind gemeldet, meistens unter falschem Namen. (...) Der Soziologe Nicolas Jounin hat sich für seine Doktorarbeit als Arbeiter auf dem Bau anstellen lassen. Er weiß, dass gerade in dieser Branche viele Firmen dank der willigen Kräfte aus dem Ausland Sozialdumping betreiben können: ‚Manche Firmen greifen seit Jahren auf illegale Arbeiter zurück und sind jetzt dem Druck der Regierung ausgesetzt, die Jagd auf Ausländer ohne Aufenthaltspapiere macht. Nur Ausländer sind bereit und fähig, so harte Arbeit für wenig Geld dauerhaft auszuüben. Über die Jahre hinweg haben sie Kompetenzen erlangt, auf die die Arbeitgeber nicht verzichten können.‘ (...)“

Quelle: [www.deutschlandfunk.de/unternehmer-brauchen-illegale.795.de.html?dram:article\\_id=118714](http://www.deutschlandfunk.de/unternehmer-brauchen-illegale.795.de.html?dram:article_id=118714)

„Frankreich ist ein Land mit traditionsgemäß starker Zuwanderung. Die höchsten Einwandererzahlen wurden nach dem Ersten Weltkrieg und zwischen 1960 und 1974 registriert. In den letzten Jahren ist der Anteil der Migranten an der Gesamtbevölkerung leicht zurückgegangen. Er lag laut Angaben des französischen Instituts für Statistik und Wirtschaftsforschung INSEE im Jahr 2008 bei etwa 5,8 % (3,7 Mio.).

Aber der Migrationsdruck an den Grenzen bleibt bestehen. Frankreich steht an der Spitze der Asyl gewährenden Länder in Europa. Mit der Absicht, bestmöglich auf den Migrationsdruck zu reagieren und an der Harmonisierung der europäischen Gesetzgebung im Bereich Zuwanderung teilzunehmen, löste die französische Regierung in den letzten Jahren eine Reformbewegung aus. Das zuletzt in Kraft getretene Gesetz vom 16. Juni 2011 über die Einwanderung, Integration und Staatsbürgerschaft verfolgt mehrere Ziele:

- eine bessere Steuerung der legalen Einwanderung,
- ein effektiveres Vorgehen der Regierung bei der Umsetzung der Politik zur Bekämpfung der illegalen Einwanderung,
- eine bessere Kontrolle der Einwanderungsströme an den Grenzen der Europäischen Union.

Für die Einwanderungs-, Integrations- und Asylpolitik 2012 nannte der französische Innenminister folgende Prioritäten:

- eine bessere Kontrolle der regelmäßigen Teilnahme an den Integrationsprogrammen,
- eine verstärkte Bekämpfung des missbräuchlichen Bezugs von Sozialleistungen, gekoppelt an die Bedingung eines legalen Aufenthalts in Frankreich,
- eine bessere Kontrolle des Erwerbs der französischen Staatsbürgerschaft,
- die Fortsetzung und Ausdehnung der Reform der Familieneinwanderung,
- die Reform des Schengen-Systems.“

Quelle: [www.ambafrance-de.org/Einwanderung-Die-franzosische](http://www.ambafrance-de.org/Einwanderung-Die-franzosische)

## Bezug zur Gesamthematik der DVD

„Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“, heißt es bei Karl Valentin hintersinnig. Der Kurzfilm *Amsterdam* von Philippe Etienne unterstreicht dies auf eine mit dem Stilmittel der Verfremdung arbeitende (etwas Bekanntes auf neue unbekannte Weise darstellen) und damit besonders eindrucksvolle Weise. Zu Beginn des Films sind sich Bruno und Hakim beide fremd, sie sind Fremde füreinander. Bruno möchte in die Fremde nach Amsterdam, darf aber nicht dorthin, daher fühlt er sich in der Heimat, in seiner vertrauten Umgebung, plötzlich fremd. Hakim musste seine Heimat der Arbeit wegen verlassen und fühlt sich in der Fremde auch tatsächlich fremd. Mit dieser Betrachtungsweise begegnen sich im Film tatsächlich zwei Fremde in der Fremde. Indem sie sich begegnen, wahrnehmen und schließlich auch bis zu einem gewissen Grad verstehen, sind sie sich als Fremde in der Fremde plötzlich nicht mehr fremd. Mit anderen Worten: Der Film bestätigt die Aussage von Karl Valentin – und widerlegt sie zugleich. Denn die Begegnung zwischen Bruno und Hakim ist nur von kurzer Dauer und beide bleiben sie Fremde in der Fremde. Hakim, weil er sich schnellstmöglich eine neue Fremde suchen muss, wo er als illegaler Arbeiter Geld verdienen kann, und Bruno, weil Hakim ihm die Augen über die Realität geöffnet hat und er das ihm lange scheinbar vertraut gewesene plötzlich mit fremden, mit anderen Augen sehen kann. Von dieser Dialektik des Vertrauten und des Fremden erzählt der Film.

## Didaktische Hinweise

Bruno, die identitätsstiftende Hauptfigur des Films, ist 19 Jahre alt. Seine „Freiheit“, die ihm so wichtig ist, seine täglichen Bedürfnisse und seine Wünsche lassen sich nur sehr bedingt mit denen von älteren Kindern vergleichen. Aus diesem Grund und auch aufgrund des gewöhnungsbedürftigen Erzählprinzips mit langen ruhigen Einstellungen, Ellipsen und Auslassungen ist der Film erst ab etwa 14 Jahren bzw. für Jugendliche zu empfehlen. Vor dem Film sind kurze Hinweise auf seine ungewöhnliche Inszenierungsform, die den typischen Sehgewohnheiten heutiger Jugendlicher nicht entspricht, durchaus sinnvoll. Grundkenntnisse der Filmsprache, insbesondere Einstellungsgrößen und Kameraperspektiven sind gerade hier von Vorteil, wenn auch nicht unabdingbar. Zu viele Details über den Handlungsverlauf und den gesellschaftspolitischen Hintergrund des Films sollten vorab jedoch nicht verraten



werden. Selbst wenn es den Jugendlichen am Anfang vielleicht Mühe macht, sich auf den Film und seine besondere Machart einzulassen, ist es wichtig, dass sie ihren eigenen Einstieg und Zugang in die Thematik finden, sich möglicherweise auch ein Stück weit in Bruno beziehungsweise in Hakim (bei eigenen unmittelbaren Migrationserfahrungen) wiedererkennen. Einstiegsfragen und Arbeitsblätter erleichtern dann die Diskussion und die Aufgabe, dass die Jugendlichen persönlich Stellung beziehen sollen. Erst wenn die positiven (oder auch negativen) Erlebnisqualitäten des Films bearbeitet worden sind, lohnt es sich, genauer auf die gesellschaftliche Folie einzugehen, sich eine eigene Meinung auf die schwierige und meist auch komplexe Situation von illegal beschäftigten Arbeitskräften mit Migrationshintergrund zu bilden – in Frankreich, aber natürlich auch in Deutschland.

## Mögliche Einstiegsfragen und Aufgaben zur Nachbearbeitung

- ▶ Warum hat Bruno lange nicht bemerkt, was mit Hakim los ist und warum er ebenfalls im Weinberg arbeitet? Hätte die Auseinandersetzung zwischen Hakim und Bruno auch ganz anders ablaufen und ausgehen können?
- ▶ Der Film spart viele Details aus, beispielsweise zeigt er weder, was Hakim und Bruno am nächsten Morgen vor der Fahrt zu Arbeit reden, noch wie Bruno den beiden Polizisten entkommen konnte. Warum ist das im Film alles nicht zu sehen?
- ▶ Hätte es eine (andere) Möglichkeit für Bruno gegeben, Hakim zu helfen?
- ▶ Wie wird es mit Hakim und mit Bruno weitergehen? Ist eine erneute Begegnung denkbar?
- ▶ Wie lässt sich das Ende des Films interpretieren?
- ▶ Warum erzählt der Film seine Geschichte in dieser Form auf diese ungewöhnliche Weise und nicht ganz anders?

## Rechercheaufgaben:

- ▶ Welche Arbeitsmöglichkeiten und Hinderungsgründe stehen Asylbewerbern in Deutschland zur Verfügung?
- ▶ Recherchieren Sie die Rechtslage zur Beschäftigung von Asylbewerbern und illegal eingereisten Migranten in Deutschland.
- ▶ Recherchieren und diskutieren Sie die Unterschiede zwischen Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung, die mitunter in „einen Topf“ geworfen werden.
- ▶ Recherchieren Sie im Internet, wo und unter welchen Arbeitsbedingungen es auch in Deutschland zur Beschäftigung von „illegalen“ Migranten gekommen ist.
- ▶ Stellen Sie ein Punkteprogramm zusammen, was sich an dieser Situation (zum Vorteil der Illegalen wie der Arbeitgeber) ändern müsste.

# Amsterdam

## Weiterführende Aufgaben zur Filmsprache (ggf. auch Auswahl möglich!)



Mit welchen Bildeinstellungen unterstreicht der Film, dass sich Bruno und Hakim bei der Arbeit im Weinberg fremd sind, obwohl sie das gleiche tun?



Warum sind Jahreszeit und Wetterlage bei diesem Film von entscheidender Bedeutung?



Die Lebenswelten von Bruno und Hakim unterscheiden sich deutlich, das zeigen allein schon die Bilder. Was sind die wichtigsten Unterschiede?

Gibt es auch Gemeinsamkeiten zwischen den beiden? Worin liegen diese?

# Amsterdam



Auf welche Weise visualisiert der Film die Auseinandersetzung zwischen Hakim und Bruno? Berücksichtigen Sie dabei die Anordnung der Figuren im Raum und die Einstellungsgrößen der Kamera genauso wie ihre Körpersprache.

--



Zweimal ein ähnliches Bildmotiv. Auf welche Unterschiede hat es der Film abgesehen **(a)** und welche Bedeutung kommt der gleichen Fahrtrichtung nach links zu **(b)**?

<b>a)</b>	<b>b)</b>
-----------	-----------



Wie interpretieren Sie die beiden obigen Bildeinstellungen?

--	--

## Literatur- und Medienhinweise

Manfred Büttner: **Illegale Beschäftigung/Schwarzarbeit**, Boorberg Verlag, 1. Auflage 2012

Andreas Fischer-Lescano, Eva Kocher, Ghazaleh Nassibi (Hg.): **Arbeit in der Illegalität: Die Rechte von Menschen ohne Aufenthaltspapiere**, Campus Verlag 2012

Karl-Heinz Meier-Braun, Reinhold Weber (Hg.): **Migration und Integration in Deutschland. Begriff – Fakten – Kontroversen**, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014



## Links

[www.goutdesautres.fr/pdf/Amsterdam\\_noteintention.pdf](http://www.goutdesautres.fr/pdf/Amsterdam_noteintention.pdf)  
Anmerkungen des Regisseurs zu seinem Film (französisch)

[www.talide.de/fileadmin/user\\_upload/Wege\\_aus\\_der\\_Illegalitaet\\_am\\_Bsp\\_Frankreich.pdf](http://www.talide.de/fileadmin/user_upload/Wege_aus_der_Illegalitaet_am_Bsp_Frankreich.pdf)  
Bericht des Rostocker Vereins Talide e.V.

[www.deutschlandfunk.de/unternehmer-brauchen-illegale.795.de.html?dram:article\\_id=118714](http://www.deutschlandfunk.de/unternehmer-brauchen-illegale.795.de.html?dram:article_id=118714)  
Bericht des Deutschlandfunks über illegal Beschäftigte in Frankreich

[www.bamf.de](http://www.bamf.de)  
Website des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge mit Sitz in Nürnberg

[www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2012.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Migrationsberichte/migrationsbericht-2012.pdf?__blob=publicationFile)  
Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung, Migrationsbericht 2012

[www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/newsletter/)  
Monatlich erscheinender Newsletter der bpb zum Thema „Migration und Bevölkerung“

[www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/asyl-in-europa/das-europaeische-asylrecht/](http://www.proasyl.de/de/themen/basics/basiswissen/asyl-in-europa/das-europaeische-asylrecht/)  
PRO ASYL ist eine unabhängige Menschenrechtsorganisation, die sich seit mehr als 25 Jahren für die Rechte verfolgter Menschen in Deutschland und Europa einsetzt

*Autor der Arbeitshilfe: Holger Twele*

